

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884**

15.7.1884 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-994602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-994602)

Nationalliberale Entstellungskünste.

II.

Auch in ihrer Nr. 161 vom letzten Sonnabend kommt die „Oldenb. Ztg.“ auf die Colonialpolitik zurück.

„Sollen diese Erwartungen und Wünsche, so fährt die „Old. Ztg.“ fort, bald in einer der Wohlfahrt des Landes entsprechenden Weise in Erfüllung gehen...

Es wird also Sache der Wähler, und vor allem der Kaufleute unter ihnen, sein, solche Leute in den Reichstag zu schicken...

Das in dieser Frage von den doctrinären Freisinnigen nichts zu erwarten ist, als eine prinzipiell und schroff ablehnende Haltung...

Wäre es der „Old. Ztg.“ nicht lediglich darum zu thun, das Verhalten der deutschfreisinnigen Partei zur Colonialpolitik und zur Dampfersubventionsfrage so darzustellen...

Fürsten Bismarck über seine colonialpolitischen Ansichten und Pläne gegenüber sich sehr sympathisch geäußert hat und daß gerade Fürst Bismarck ein entschiedener Gegner aller derjenigen colonialpolitischen Schwärmerien ist...

Aber der Zweck heiligt die Mittel! Wenn man den Deutsch-freisinnigen eine durch nichts motivirte und durch den wirklichen Sachverhalt längst widerlegte prinzipielle Opposition gegen die Colonialpolitik anhängt und unterzieht...

Bravo! würde der Herr Geheime Commissionsrath Binder rufen, wenn er diese echt „norddeutsch-allgemeinen“ Phrasen zu lesen bekäme und in tausendfachen Echo würde ein Bravo! aus dem ganzen Chor der Berliner Officialen erschallen.

Lande eine derartige schände Verdächtigung von selbst und auch bei den demnächstigen Reichstagswahlen wird sich kein oldenburger Liberaler von der Wahl eines deutschfreisinnigen Abgeordneten abhalten lassen...

Politische Uebersicht.

In Rom wird im October d. J. ein internationaler Sanitätscongrès stattfinden, der über die Einführung wichtiger sanitärer Maßregeln berathen soll.

Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lütetsburg.

37

(Fortsetzung.)

Erst nach und nach wurde Helene ruhiger und fing an, den Inhalt des Koffers weiter zu durchforschen.

Weiter langte sie nach dem anderen Kästchen, und es öffnend, entschlüpfte ein Schrei ihren blutlosen Lippen.

Lange, lange Zeit verging, ehe Helene wieder zu sich kam und es ihr möglich war, die Gedanken zu entwirren.

Nachdem sie den Koffer sorgfältig wieder verschlossen, setzte sie sich darauf, noch eine Weile nachzudenken.

und ihr die langen Jahre voll Leid und Demüthigungen wieder vor die Seele geführt. Dabei kamen ihr dann aber auch mancherlei Betrachtungen, die einen gewissen Argwohn in ihrer Brust wachriefen.

So sehr war sie in ihre Gedanken vertieft, daß sie für die Außenwelt gleichsam abgestorben schien.

Erst als das junge Mädchen sich jetzt erhob und sich anschickte, den Raum zu verlassen, begegnete sie seinem voll Mitleid und Järtlichkeit auf sie gerichteten Blick.

„Arthur — ich dachte — ich sah Dich das Schloß verlassen,“ stammelte sie in peinlicher Verlegenheit, nachdem sie den ersten Schreck überwunden.

„Du hast Dich nicht getäuscht, Helene, aber ich war fest entschlossen, die Partie nicht mitzumachen — ich wollte bei Dir bleiben.“

Seine Stimme klang erschüttert und diese Laute raubten Helene den letzten Rest von Besonnenheit und Ruhe.

„Ames Kind, wie hart und schlecht sind sie gegen Dich gewesen? Wer kann gut machen, was an Dir gesündigt ist?“

Aber da lächelte sie durch Thränen und ein heller Freudenstrahl bligte aus ihren Augen.

war ihr zu Theil geworden und wer hatte so treue Freunde, einen solchen Beschützer wie sie?

„Ach, Arthur — ich bin eine Närrin — ein unkluges, undankbares Ding!“ flüsterte sie noch unter Schluchzen und Thränen, aber doch mit einem sonnigen Lächeln um den Mund.

Er sah sie noch einen Augenblick mit großer Besorgniß an. Als er bemerkte, daß das vorhin berührte Thema ihr in der That ein zu peinliches war, suchte er auch seine Unruhe abzuschütteln und entgegnete mit erzwungener Heiterkeit:

„D, nichts leichter als das! In dem ich in das Boot springen wollte, sprang ich vorbei und ins Wasser.“

„Arthur!“ rief Helene sichtlich erschrocken aus.

„D, ich bin ein tüchtiger Schwimmer und habe mich durch diesen unbedeutenden Sprung nicht allein von dieser Parthie befreit, sondern bin auch hoffentlich für die nächsten Tage durch eine vorgeschickte Erkältung von allen Cavalierdiensten entbunden.“

„Du solltest nicht so sprechen. Arthur — ich habe ohne Zweifel der Freiherrin viel zu danken,“ entgegnete sie leicht erröthend.

„Um, Helenechen, ich theile eigentlich diese Ansicht nicht, aber ich meine — Du könntest Deine Zeit besser anwenden, als hier Wirtschaftsmamsell zu spielen.“

Sie schwieg einige Augenblicke still, es waren seltsame Gedanken, die sie bewegten.

der Reichstagsitzung vom 1. März 1878 abgehen ließ: „Es ist bereits von der Regierung in Aussicht genommen, die Verhandlungen, welche in den Jahren 1874—1875 über die Einsetzung einer internationalen Sanitätscommission geschwebt haben, wieder aufzunehmen, und wir hoffen, daß sie zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden können.“ Der einzusetzenden Sanitätscommission, besetzt durch Delegirte der einzelnen Staaten und ausgestattet mit dem erforderlichen Material, theils durch die Mittheilungen der Gesundheitsbehörden der einzelnen Staaten, theils durch die Berichte dauernd oder vorübergehend organisirter Stationen, soll die Aufgabe obliegen, im Falle des Ausbruches oder Erlöschens einer Epidemie endgültig das Vorhandensein oder Aufhören der Krankheit zu constatiren, so wie Epidemien an allen Stätten ihrer Existenz durch Delegirte studiren zu lassen und Schutzmittel zu berathen und anzuordnen.

Trotz der Cholerafahre hat Paris gestern das französische Nationalfest abgehalten. Die Truppenrevue wurde jedoch nicht, wie sonst, im Bois de Boulogne abgehalten, sondern für die verschiedenen Regimenter je nach Lage ihrer Casernen an zwei verschiedenen Stellen. Die Revue der Schülerbataillone fand im Centrum der Stadt auf dem Platz vor dem Stadthause statt. Die Kundgebung der Patriotenliga vor der Statue der Stadt Straßburg spielte sich genau wie in den früheren Jahren ab.

Die Nachrichten über den Stand der Cholera in Südfrankreich bleiben im Allgemeinen ziemlich gleichlautend. Während der Nacht von Sonntag zum Montag sind in Toulon 11 und in Marseille 32 Personen gestorben. Zieht man jedoch in Betracht, daß namentlich in Toulon infolge der massenhaften Auswanderung die Einwohnerzahl eine bedeutend geringere geworden ist — dieselbe soll gegenwärtig nur noch 15000, ja nach dem „Gaulois“ sogar nur 6000 Köpfe zählen, was jedenfalls weit übertrieben sein dürfte — so hat sich der Procentsatz der Erkrankungen und Todesfälle entschieden gesteigert gegenüber denjenigen der ersten Wochen nach Ausbruch der Epidemie. Dr. Koch hat dem Maire von Toulon eine kurze Anweisung betreffs der zur Abwehr der Cholera empfehlenswerthen Mafregeln übergeben. Dieselbe enthält die aus Koch's Unterredungen mit Berichterstatter mehrerer Zeitungen bekannten Ansichten des ersteren. Bekanntlich ist Koch der Meinung, daß vorzugsweise das Wasser der Träger der Cholera-Mikroben sei; er rath deshalb von dem Besprengen der Straßen zc. mit Wasser ab und glaubt, daß selbst großer Staub vorzuziehen sei. Diese Auffassung wird von Pasteur in einem Schreiben an den „Figaro“ lebhaft bekämpft. Selbstverständlich ist für den Laien jedes Urtheil über diese Kontroverse unmöglich.

Noch ist es möglich, daß der drohende Conflict zwischen dem englischen Oberhause und der Regierung rechtzeitig abgemindert wird. Es scheint Aussicht darauf vorhanden zu sein, daß die Vorlage zur Ausdehnung des Stimmrechts, vermöge eines zwischen den Führern der Opposition im Oberhause und der Regierung zu schließenden Kompromisses, noch diesen Monat Gesetzeskraft erhalten dürfte. Die Wahlreformbill ist, obwohl deren zweite Lesung vom Oberhause abgelehnt, nicht todt, und sie kann mittelst eines Beschlusses der Pairskammer wieder vor das Forum des Hauses behufs weiterer Erwägung gebracht werden. Die Annahme des gestern mitgetheilten Antrags Wemyß würde die drohende Kollision abwenden. Sollte das Kompromiß an der Störrigkeit der konservativen Pairs scheitern, so dürfte in allen Theilen des Landes eine leidenschaftliche Agitation gegen das Oberhaus ins Werk gesetzt werden, die möglicherweise der Regierung, welche Mäßigkeit in der Frage empfiehlt, über den Kopf wachsen könnte. Die Tories fühlen aber wohl selbst, in eine wie üble Lage die unaufrichtige Taktik ihre Führer sie gebracht hat, und so werden sie wohl froh sein, aus derselben wieder herauszukommen zu können; ohne eine Demüthigung ist es jetzt freilich nicht mehr möglich. Die Königin selbst soll für die Wahlreform-Bill sein, jedoch sind die Minister angewiesen worden, ihrerseits die Lage durch Vorschubleistung oder Genehmigung eines allgemeinen Angriffes gegen das Oberhaus nicht zu verschlimmern. Die heutige Berathung über den Antrag Wemyß wird jedenfalls die Entscheidung beschleunigen.

Der „Daily News“ wird von ihrem Specialcorrespondenten in Assuan vom 10. d. berichtet: „Ein aus Dongola eingelaufener Brief bestätigt vollaus die Verrätherie des Mudirs von Dongola. Ein Abgesandter des Mahdi hat die Stadt besucht. Sämmtliche Christen wurden gezwungen, den mahomedanischen Glauben anzunehmen. Der Mudir von Dongola hatte eine Unterredung mit dem Scheich Huda, der die Rebellen in Debbah befehligt, und ist vom Mahdi als

aber ich meine, ich bin noch zu jung, um in die weite Welt hinaus zu flattern.“

Sie plauderten noch eine Weile zusammen und dann war Helene der Meinung, daß sie in die Küche müsse, um den Mädchen behilflich zu sein und das Abendessen zu bereiten. Er hätte sie noch gern zurückgehalten und bat sie, ihm wenigstens zu versprechen, daß sie bisweilen hierher kommen wolle.

„Nein, Arthur — ich komme nicht,“ sagte sie zögernd und mit unsicherer Stimme. „Ich werde mich freuen, wenn ich Dich sehe, jetzt doppelt, wo ich weiß, daß Du mir noch die alte Zuneigung bewahrt und keinen Anstoß an meiner Stellung in diesem Hause nimmst; aber hierher kommen, es ist unmöglich.“

Er versuchte nicht mehr, sie zu überreden, und als es ihm schien, daß sie sehr ernst geworden war, that es ihm leid, daß er sie um etwas gebeten, was sie ihm nicht gewähren konnte.

[Fortsetzung folgt.]

Emir anerkannt worden. Der in griechischer Sprache geschriebene Brief kommt von einem makedonischen Kaufmann, Josef Franko, der britischer Unterthan ist und gegenwärtig in Dongola weilt. Aus dem Briefe erhellt, daß Dongola seit dem 20. Juni in der Gewalt der Rebellen ist, und daß die angebliche Schlacht bei Debbah im Juni eine Erfindung war. Der Mudir controlirt den Telegraphen und täuscht die Regierung in Kairo.“

### Deutsches Reich.

**Berlin, 14. Juli.** Die Prinzessin Wilhelm ist heute Nachmittag 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— Die Herzogin von Cumberland ist am 11. ds. von einer Tochter entbunden worden.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist dem Vernehmen der „Post“ nach ein zufriedenstellendes und wirkt der stille Landaufenthalt in Varzin sehr günstig.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich; „Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, den Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichsamt des Innern, Bödiker, zum Präsidenten des Reichsversicherungsamts mit dem Range der Räte zweiter Klasse zu ernennen.“ Ferner bringt der „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers, die Unfallversicherung betreffend: „Auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 tritt das Reichsversicherungsamt mit dem heutigen Tage in Thätigkeit. Zum Präsidenten desselben ist der bisherige Geheime Regierungsrath und vortragende Rath im Reichsamt des Innern, Bödiker, ernannt worden. Die Geschäftsräume befinden sich vorläufig Wilhelmstraße 47.“ Endlich erläßt das Reichsversicherungsamt, gez. Bödiker, bereits heute seine erste Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe, vom 14. Juli 1884: „In Gemäßheit des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 hat jeder Unternehmer eines unter dem § 1 dieses Gesetzes fallenden Betriebes den letzteren unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde binnen einer vom Reichsversicherungsamt zu bestimmenden Frist anzumelden. Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum 1. Septbr. d. J. einschließend festgesetzt.“

— Dem Staatsminister v. Bötticher ist die Domherrenwürde zu Naumburg in einem königlichen Handschreiben verliehen worden, welches der „Post“ zufolge in äußerst gnädigen Ausdrücken abgefaßt sein und eine besondere Bemerkung über die Verdienste des Ministers um das Unfallversicherungsgesetz enthalten soll.

— Geh. Koch hat sich auf Einladung des Schweizerischen Bundesrathes nach Bern begeben, woselbst er gestern eine Conferenz mit der dortigen Cholera-Commission hatte.

— Herr v. Bennigsen hat sich dem „Berl. Tagebl.“ zufolge in einem Schreiben an Parteigenossen bereit erklärt, ein Mandat für den Reichstag wieder anzunehmen.

— Anlässlich des französischen Nationalfestes hatte die hiesige französische Botschaft heute die Tricolore aufgezogen.

— Vor den königlichen technischen Prüfungskommissionen in Berlin, Hannover und Aachen haben im Laufe des verfloffenen Etatsjahres 1. April 1883/84 im Ganzen 229 Candidaten (im Vorjahre 228) die erste Staatsprüfung als Regierungs-Bauführer bzw. Regierungs-Maschinen-Bauführer abgelegt, und zwar: in Berlin 172, in Hannover 41 und in Aachen 16. Von diesen Candidaten haben 160 die Prüfung bestanden und sind in Folge dessen zu Regierungs-Bauführern bzw. Regierungs-Maschinen-Bauführern ernannt worden. Nach den älteren Vorschriften vom 3. September 1868 sind 4 Candidaten, nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 225 Candidaten, und zwar 92 für das Hochbaufach, 74 für das Bau-Ingenieurfach und 59 für das Maschinenfach geprüft worden. Von den 172 Candidaten, welche in Berlin der Prüfung sich unterzogen haben, haben 4 mit Auszeichnung bestanden; in Hannover haben 2 Candidaten dieses Gesamtpredikat erhalten.

— Der frühere japanische Militärbevollmächtigte am hiesigen Hofe, jetzige Oberst Kagula, ist mit einigen Offizieren wieder in Berlin. Der japanische Kriegsminister Oyama, die General-Lieutenants Minra und Hozo mit mehreren anderen Offizieren werden erwartet. Diese 15 japanischen Militärs sollen die gesammte deutsche Heereseinrichtung und die Ausbildung der Mannschaften studiren, auch den Kaisermandären am Rhein beinwohnen. Ferner werden drei höhere japanische Polizeibeamte hier eintreffen, um die Einrichtung des deutschen Polizeiwesens kennen zu lernen.

**Bochum, 12. Juli.** Hiesige Blätter veröffentlichen folgende, von den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt (Geh. Commerzienrath Baare an der Spitze) unterzeichnete Erklärung: „Gegenüber den unter dem anormalen Schilde des „Patriotischen Vereins“ Bochum angekündigten großen Volksversammlungen mit Vorträgen des Herrn Max Liebermann von Sonnenberg aus Berlin über die Judenfrage erklären die unterzeichneten Bürger: 1) daß sie darin bisher in unserer Bürgerschaft bewahrten confessionellen und bürgerlichen Frieden gefährdet erachten; 2) daß sie darin die antipatriotische künstliche Erzeugung und Nahrung eines Classenhasses erblicken, der gegenüber unseren israelitischen Mitgliedern, die an Patriotismus, Opferfreudigkeit und Bürgerinn sich Jedem gleichstellen dürfen, keinerlei Berechtigung hat. Indem wir unserer gerechten Entrüstung hiermit Ausdruck geben, wenden wir uns an das Gewissen und an das Rechtlichkeitsgefühl unserer Mitbürger mit der Bitte

durch Fernbleiben von den Versammlungen ihre Verurtheilung dieser Tendenzen kundzugeben. Bochum, den 11. Juli 1884.

**Elberfeld, 13. Juli.** An dem heute hier abgehaltenen nationalliberalen Parteitag des Rheinlandes nahmen gegen 2500 Personen theil. Die Versammlung wurde durch den Gymnasialdirektor Dr. Jäger (Köln) eröffnet. Landgerichtsrath Schmieding überbrachte die Grüße der Parteigenossen in Westfalen. Die Redner in der Versammlung waren die Landtagsabgeordneten Dr. Euncerus und Graf, der Reichstagsabgeordnete v. Cynern und der Generalsekretär der Partei, Jerusalem. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Direktor Dr. Jäger brachte darauf ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert und unter dem Absingen der Nationalhymne einstimmte. Unter den Theilnehmern an der Versammlung befanden sich die Landtagsabgeordneten Dr. Cuv. v. Heede und Rumpff, sowie die früheren Reichstagsabgeordneten Dr. v. Schulte und Dr. Ernst (Siegen).

**Darmstadt, 13. Juli.** Ueber die Verhandlung des Darmstädter Oberlandesgerichts, in welcher der Ehecheidungsprozess des Großherzogs von Hessen erledigt wurde, verlaute jetzt Näheres. Innerhalb zwei Stunden war die Sache entschieden; um 4 Uhr Nachmittags am Mittwoch trat der für diesen Fall aus 5 Richtern gebildete Senat zusammen und um 6 Uhr wurde bereits das Urtheil verkündet. Der Anwalt des Großherzogs, Divisionsauditeur Justizrath Lotheisen, trug in der nicht öffentlichen Verhandlung die Lage vor, und von dem Anwalt der Gräfin Czapska, Justizrath Horwig aus Berlin, wurden die Ehecheidungsgründe geltend gemachten Thatsachen ausdrücklich zugegeben. Sonach bestätigte es sich nicht, daß die Ehecheidungsklage bloß auf die beiderseitige Einwilligung stützt worden sei. Als der Gerichtshof um sechs Uhr das Urtheil öffentlich verkündete, war kein Zuhörer zugegen, Niemand wußte, daß die Sache schon im ersten Termin entschieden und der Ausschluß der Oeffentlichkeit bei der Verkündung des Gerichtsentscheidungs aufgehoben werden würde. Das Erkenntniß, welches die Ehe für aufgelöst erklärt, wie man hört, mit drei gegen zwei Stimmen zu Stande gekommen.

### Ausland.

**Frankreich.** Paris, 14. Juli. Die Feier des Nationalfestes verlief wie in den Vorjahren. Den Truppenrevuen und der Revue der Schülerbataillone auf dem Stadthause folgte eine zahlreiche Volksmenge bei. Vor dem Hotel Continental wurde die Feier gegen Mittag durch einen Zwischenfall gestört. Mehrere Schüler des Collège gewahrten eine deutsche Fahne und forderten durch Rufen und Schreien zum Zurückziehen derselben auf. Hinzukommende Gammerrissen die Fahne und schlugen die Fensterscheiben in der Eingangsthüre zum Hotel in der Rue Castiglione ein. Polizei zerstreute die Mubestörer.

**England.** London, den 14. Juli. Im Unterhause erklärte Dilke, daß weder in London noch in gesammtem England ein Fall asiatischer Cholera vorgekommen sei.

**Rußland.** Petersburg, 14. Juli. In Warschau sind der Friedensrichter Bardowski und mehrere Studenten wegen nihilistischer Untriebe verhaftet worden. Die Untersuchungen haben eine Anzahl compromittirender Schriftstücke zu Tage gefördert.

### Aus dem Großherzogthum.

**Oldenburg, 15. Juli.** Heute können wir mit positiver Sicherheit melden, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg Begnadigungsrecht gegen den zum Tode verurtheilten Raubmörder Junker keinen Gebrauch gemacht hat. Die Hinrichtung erfolgt an einem der nächsten Tage, und zwar jedenfalls noch Laufe dieser Woche, auf dem Hofe des Landgerichtsgebäudes durch den Scharfrichter Krautz aus Berlin; die Guillotine wird leihweise aus Hannover bezogen. Die Oeffentlichkeit ist bei der Vollstreckung des Urtheils ausgeschlossen.

— Das Gewitter am Sonntag Abend, mit welchem ein sehr heftiger Sturm verbunden war, scheint im Lande mancherlei Schaden angerichtet zu haben. In Deichhoff's Stallhamm schlug der Blitz in ein Gebäude des Landmarschall v. Mänster ein und zerstörte sämmtliche Gebäude ein. Brake, wo Schützenfest war, hat der Wind eine Menge Buden über den Haufen geworfen, glücklicher Weise ohne irgend welchen Unfall herbeizuführen.

— Augenblicklich, wo die Cholera und die gegenwärtigen Auftreten derselben anzuwendenden Vorsichtsmaßregeln im Vordergrund der Tagesfragen stehen, dürfte es gezeigt sein, daß Publikum von Neuem auf die Torfstreu oder auch den Torfmüll als ein ebenso vorzügliches billiges Desinfectionsmittel aufmerksam zu machen. Auch unserer Stadt findet dasselbe schon seit langer Zeit in vielen Haushaltungen Verwendung und hat sich überall auf Beste bewährt. Bei den verschwindend geringen Kosten, damit verbunden sind, ist jedermann in der Lage auch sein Theil etwas zur Besserung der sanitären Verhältnisse beizutragen und ist daher der ausgiebigste Gebrauch dieses billigen Desinfectionsmittels jedermann dringend anzurathen zu legen.

— Gestern Abend fand abermals eine Probe unserer Dampfspritze statt, welche bekanntlich in erster Linie als Wasserzubringer für die verschiedenen Handarbeiten Verwendung finden soll. Die Dampfspritze selbst war Stau aufgestellt, während die Schläuche durch verschiedene Straßen nach dem Innern der Stadt gelegt waren, um die Tragweite der Dampfkraft zu erproben. Dem Berner Nach soll die Absicht vorliegen, im Bedarfsfall und im sanitären Interesse die Dampfspritze auch zur Besprengung der Straßen event. zu verwenden.

— Im Laufe dieser Woche werden folgende Extra-  
personenzüge befördert:

Am Mittwoch den 16. Juli: Abfahrt von Oldenburg  
3.30 Nachm., Ankunft in Rastede 3.45 Nachm. — Abfahrt  
von Rastede 10. — Abends, Ankunft in Oldenburg 10.20  
Abends.

Am Sonntag den 20. Juli: Abfahrt von Oldenburg  
3.30 Nachm., Ankunft in Rastede 3.45 Nachm. — Abfahrt  
von Barel 9.30 Abends, Abfahrt von Rastede 10. — Abends,  
Ankunft in Oldenburg 10.20. — Ferner wird am 20. Juli  
der Morgens 5.55 von Oldenburg abfahrende und 7.35 in  
Barel eintreffende Güterzug für die Beförderung von Per-  
sonen bis Barel zugelassen. In den gedachten Zügen,  
welche auf den Unterwegstationen nach Bedarf anhalten,  
haben die gewöhnlichen Fahrkarten, excl. I. Cl., sowie die  
ab Oldenburg auf Rastede und Barel lautenden Retourbillets  
zu ermäßigten Fahrpreisen Gültigkeit.

Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen  
Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen  
nach vorläufiger Ermittlung: im Juni 1884 299 547 Mk.,  
im Juni 1883 282 718 Mk., Mehreinnahme 1884 16 829 Mk.  
Vom 1. Januar bis ultimo Juni 1884 1 579 389 Mk.,  
Juni 1883 1 493 538 Mk., Mehreinnahme 1884 85 851 Mk.  
Für die Wilhelmshaven-Oldenburg Eisenbahn  
wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Juni  
1884 58 241 Mk., im Juni 1883 61 470 Mk., Minderein-  
nahme 1884 3 229 Mk. Vom 1. Januar bis ultimo Juni  
1884 303 215 Mk., Juni 1883 313 173 Mk., Mindereinnahme  
1884 9 958 Mk.

**Brake, 14. Juli.** Am Sonntag Abend um 10  
Uhr kam hier ein furchtbares Unwetter zum Ausbruch,  
welches an den Buben auf dem Schützenplatze einen sehr  
großen Schaden anrichtete. Nicht allein, daß in den meisten  
Buden die Waaren durcheinander geworfen, zerbrochen und  
durchnäßt sind, sondern mehrere Schau-, Tanz-, Schenck- und  
Kuchenbuden sind auseinander gerissen und zertrümmert wor-  
den. Noch um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr herrschte auf dem Festplatze das  
regste Leben, der Besuch, welcher schon im Laufe des Tages  
recht gut war, nahm mit Eintritt der Abendkühle noch zu  
und die Budenbesitzer hatten Aussicht ein gutes Geschäft zu  
machen; aber schon nach einer Stunde war alles zerstört, der  
Festplatz bot einen traurigen Anblick. Statt des erhofften  
Gewinnes werden die Budenbesitzer einen bedeutenden Scha-  
den zu verzeichnen haben. Wie man hört, soll der Vorstand  
des Vereins um die Erlaubniß eines dritten Festtages nach-  
gesehen und hierzu auch die Genehmigung erhalten haben.

Im Hafen rissen sich während des Sturmes 2 Schiffe  
los; das eine gerieth auf den Schlick, während das andere  
gegen die Schleuse trieb. Diese wurde stark beschädigt, mehrere  
Stützen derselben wurden zerbrochen, das Geländer verbogen.

Während von der Elbe schon früh über reichlichen  
Störfang berichtet wurde, zogen die meisten hiesigen Fischer  
vergeblich auf den Fang aus. Es scheint fast, als wenn der  
Stör nicht mehr so weit die Weser herauf kommt, sondern  
sich mehr im tieferen Wasser aufhält; denn ein Fischer, welcher  
bisher im alten Revier fast ohne Erfolg fischte, hatte vor  
einigen Tagen das Glück unterhalb Dedeßdorf 2 große Störe  
zu fangen.

Gestern wurde hier im Hotel Union die erste Rheder-  
versammlung der Braker Dampfschiffsrhederei abge-  
halten; in derselben wurde als Correspondenzrheder bestellt  
resp. bestätigt die hiesige Firma Rabien und Stadlander;  
in den Aufsichtsrath wurden gewählt Fabrikant Botter und  
Schiffsrheder C. H. Abdicks, als deren Stellvertreter die  
Schiffsrheder Joh. F. Harp und Joh. de Harde. Das erste  
für diese Rhederei bei Herrn Gespe hier im Bau stehende  
Dampfschiff von ca. 850 Tons Tragfähigkeit soll den Namen  
„Rheinland“ erhalten.

**Delmenhorst, 14. Juli.** Am Sonnabend, den 26.  
ds. M., wird eine Sitzung des Amtsraths im Saale des  
Herrn Braue stattfinden. Die wichtigsten zur Verhandlung  
kommenden Gegenstände sind: 1. Der Chauffeebau im Amts-  
verband Delmenhorst, wobei besonders die Frage zur Ent-  
scheidung kommen wird, ob der Amtsrath den Chauffeebau  
für den Amtsverband und auf Kosten der Amtsverbandskasse  
zur Ausführung bringen, oder die Angelegenheit den einzelnen  
Gemeinden überlassen will und 2. die Gemeinde-Krankenver-  
sicherung, wobei es sich ebenfalls darum handelt, ob dieselbe  
für den ganzen Amtsverband eingerichtet werden soll, oder  
ob auch diese Sache den einzelnen Gemeinden zu überlassen  
sei. (Krsbl.)

**Zever, 14. Juli.** Das vom hiesigen Kriegerverein  
gestern im Barkeler Gehölze veranstaltete „Waldfest“ hat  
einen sehr schönen Verlauf genommen. Auf geschickte Ein-  
ladung nahmen an dem Feste theil die Kriegervereine Accum,  
Bant, Gooßfeld, Mariensiel und Wilhelmshaven, so daß mit  
den zahlreich erschienenen Mitgliedern des hiesigen Vereins  
ca. 300 Kameraden dort versammelt waren. Außerdem  
hatte sich ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum  
dort eingefunden. Der Festplatz selbst war mit mehreren  
Buden, einem Caroussell u. s. w. bebaut, wodurch derselbe das  
Aussehen eines Schützenfestplatzes erhalten hatte. Es fanden  
abwechslnd Concert-, Gesang- u. Vorträge statt; an Unter-  
haltung zeigte sich somit kein Mangel und glauben wir an-  
nehmen zu dürfen, daß sich alle Theilnehmer aufs Beste  
amüßten haben. Großen Beifall fand auch das von dem  
Kameraden S., dem Hauptleiter des ganzen Unternehmens,  
veranstaltete Feuerwerk, welches einen überaus schönen An-  
blick gewährte. Das Wetter war dem Feste sehr günstig.  
Gegen 10 Uhr, als die meisten Festtheilnehmer sich zur Ab-  
reise rüsteten, zog ein Gewitter herauf, welches nach der  
drückenden Wärme des Tages eine angenehme Kühle her-  
beiführte. (Z. N.)

**§ Goldenstedt, 14. Juli.** Am 13. ds. versammelte  
sich die Landwirthschaftsgesellschaft Abtheilung Gol-  
denstedt in Disting's Gasthause hieselbst. Der Vorsitzende,  
Herr Gemeindevorsteher Brunkhorst eröffnete um 5 Uhr die  
Versammlung und ertheilte hierauf dem Herrn Generalsekretär  
v. Mendel das Wort, der sich sodann in einem längeren  
Vortrage über „Hackfruchtbau und Schweinezucht“ fol-  
gendermaßen äußerte: Die Hackfrucht ist von der größten  
Bedeutung für die Landwirthschaft, weil sie ein rationelles  
Viehfutter ist und eine größere Rente abwirft als Getreide.  
Als Viehfutter übt sie den günstigsten Einfluß aus auf den  
thierischen Magen, denn sie dient als Ausgleich, als Ver-  
daunungsmittel des schwer verdaulichen Trockenfutters. Ihre  
günstige Einwirkung äußert sich besonders bei Milchkühen  
und jungen Fohlen. (In englischen und ostpreussischen Ge-  
stüthen bekommt das Fohlen täglich 2—3 kg Mohrrüben).  
Sodann sprach Redner im besonderen über den Kartoffelbau.  
Es empfiehlt sich, im Herbst das Kartoffelfeld zu düngen  
und tief zu pflügen. Kann dies nicht geschehen, so dünge  
man im Frühjahr mit Compost, Kali und Knochenmehl, aber  
wenigstens 4 Wochen vor dem Pflanzen. Mit dem Samen  
muß man alle 4—5 Jahr wechseln, weil die Kartoffel sich  
rasch ausbaut. Als Viehkartoffel empfiehlt sich die sogenannte  
Champignon-, als Speisekartoffel die Imperator- und als  
Frühkartoffel die Rosenkartoffel. Was die Größe der Pflanz-  
kartoffel anbelangt, so ist denen von der Größe eines Hühner-  
eies der Vorzug zu geben. Muß man große pflanzen, so  
zerschneide man sie von oben nach unten, doch so, daß jeder  
Theil drei Augen hat. Die Saatkartoffel suche man im  
Herbste aus und bewahre sie so auf, daß Luft circulieren  
kann und das Keimen verhindert werde. Im Frühjahr wolle  
man sie 14 Tage vor dem Pflanzen ab, da sich dann die  
Nährstoffe concentrieren. Solche abgewellte Kartoffeln haben,  
wie Versuche dargethan, 15—20% mehr Ertrag. Beim  
Pflanzen bedenke man, daß jedes Gewächs Luft, Licht und  
Boden gebraucht. Deshalb pflanze man so, daß die Blätter  
der Stauden sich nicht drängen; jedoch muß der Boden be-  
schattet bleiben, um ihn vor dem Austrocknen zu bewahren.  
Wird eine feine Speisekartoffel gebaut, so wird sich  
auch ein gutes Absatzgebiet eröffnen. Denn z. B.  
England importiert aus Deutschland große Massen Kartoffeln.  
Englische Agenten kaufen jedes Jahr aus der Gegend von  
Verden bis Hannover die Kartoffeln auf dem Felde, besorgen  
das Ausnehmen u. s. und bezahlen hohe Preise. Diese  
Einnahmequelle können auch wir uns eröffnen wegen der  
günstigen Lage Oldenburgs. In Bezug auf Rübenbau äußerte  
Redner, daß wir unzweifelhaft zu wenig bauen. So lange  
wir Trockenfutter haben, sollen auch Rüben da sein. Hier  
gilt es vor allen Dingen, das Feld tief zu pflügen (Unter-  
grundpflug) und da die Rüben zu ihrem Aufbau besonders  
Kali gebrauchen, ganz Norddeutschland aber arm an Kali  
ist, dem Boden Kainit zuzuführen. Ferner empfiehlt es sich,  
die Rüben zu säen, da beim Verpflanzen stets eine Schwä-  
chung der Pflänzlinge stattfindet und in trockenen Sommern  
viele ausbleiben. Sodann hielt Redner einen sehr inter-  
essanten Vortrag über Schweinezucht. Als das Einfuhrverbot  
des amerikanischen Schweinefleisches in Kraft trat, erwarteten  
die Landwirthe eine Preissteigerung der einheimischen Waare.  
Das gerade Gegentheil ist jedoch eingetreten und voraus-  
sichtlich werden die Preise noch sinken. Das hat seinen  
Grund in dem vermehrten Schweineimport aus Rußland,  
Ungarn und den Donauländern. In der Specieproduction  
können wir mit diesen Ländern, welche keine Stall-, sondern  
Eichel- und Grasmaß haben, nicht concurren. Wir müssen  
uns deshalb auf die Züchtung des Fleischschweins  
legen, was jene Länder, da sie keine Stallmaß haben, nicht  
können. (Herr v. Mendel theilte mit, ihm sei aus Hamburg  
geschrieben: „Für 7—8 Monate alte halbfette Fleischschweine  
zahlen wir à kg 12—14 M. mehr als für Speciechweine  
und haben nach England ein sehr gutes Absatzgebiet.“) Es ist  
daraus die Pflicht der landw. Vereine, anzuregen, daß Fleisch-  
schweine gezüchtet werden.“ — In Folge dieser Auseinander-  
setzung ward einstimmig beschlossen, 2 Eber (Berkspiere und  
Poland-China) auf Kosten des Vereins anzuschaffen und zu  
verkauftioniren.

Herr v. Mendel theilte dann noch folgendes mit: „Der  
Becktaer Amtsrath hat beim Großherzogl. Staatsministerium  
den Antrag gestellt, eine Eberköhrung einzuführen, welche  
von der Eberköhrungs-Kommission mit zu besorgen sei.  
Dieser Antrag wurde dem Centralvorstand zur Begutachtung  
vorgelegt. Dieser war mit einer Eberköhrung vollständig  
einverstanden, glaubte aber, daß es angemessener sei, beson-  
dere Kommissionen einzusetzen. Der Vorstand schlug vor,  
das Amt Beckta in sieben Districte einzutheilen und für jeden  
Distrikt zwei Mitglieder zu wählen. Die Districte würden  
sein: Beckta, Lutten, Dythe-Goldenstedt, Bisbeck-Damme,  
Neuenkirchen-Steinfeld, Lohne-Batum, Westrup-Langförde-  
Haldof, Dinklage. Auch sollen in jedem Distrikt Prämien  
ausgesetzt werden. In nächster Zeit wird es sich entscheiden,  
ob der Antrag Beckta sich realisiren wird oder nicht.

### Aus der Nachbarschaft.

**Norderney, 13. Juli.** Die amtliche Kurliste zählt  
bis zum heutigen Tage 2759 Personen. In den letzten  
Tagen sind eingetroffen der commandirende General Frei-  
herr von Schlottheim und Familie und Fürst und Fürstin  
Ferdinand Radziwill.

### Bermischtes.

— Eine romantische Räuber Geschichte wird in der  
jetzigen Entenzeit wieder flügge. Die gut erfundene Mär-  
tautet: Zu Warnung für Touristen in Italien. In Mail-

land schlenberte ein junger Deutscher, den rothen „Bäcker“  
in der Hand, langsam durch die Straßen. Bei einem  
Simonadenverkäufer machte er Halt und verlangte eine Er-  
frischung. Eine junge, hübsch gekleidete Dame trat knapp  
hinter ihm zu dem Tische und begehrte eine Simonade. Als  
sie aber nach ihrer Börse greifen wollte, fand sie zu ihrem  
Schrecken, daß ihr dieselbe fehle. Galant erbot sich der  
Fremde, die Kleinigkeit zu bezahlen, und sie nahm es an. Er  
wollte die glückliche Gelegenheit benutzen und bot ihr seinen  
Arm an, um sie nach Hause zu begleiten. Auf dem Wege  
erzählte sie ihrem Ritter, daß ihr der Arzt in Folge eines  
Kopfleidens verordnet habe, Tabak zu schnupfen. Sie zog  
denn auch ein zierliches silbernes Döschen aus der Tasche  
und — bot demselben scherzend eine Priße an. Dieser  
schnupfte, doch nach einigen Schritten wurde ihm plötzlich  
ganz sonderbar zu Muthe, und nach einigen Sekunden fiel er  
bewußtlos zu Boden. „Ach, mein Mann! Ach, mein Mann!“  
begannt jetzt die Dame zu jammern. „Er ist todt! Ist keine  
Rettung?“ Man brachte den Ohnmächtigen in eine nahe  
Barbierstube und die Pseudo-Gattin bat, auf ihren Gatten  
Acht zu haben, bis sie mit einem Arzt kommen würde.  
„Aber so kann ich ihn nicht liegen lassen,“ sagte sie zu dem  
Barbier, „ich werde einweilen feil Geld und seine Uhr zu  
mir nehmen, sonst kommt es abhanden.“ Der Barbier fand  
dies ganz in der Ordnung und die Dame eilte mit den  
Effecten davon. Als der Fremde sich erholte, wurde der  
ganze Schwindel offenbar. Die Polizei fahndet nun nach  
der schlaun Betrügerin.

— Croquet zu Pferde. In Peterhof bilden jetzt  
die dort stattfindenden Rennen einen großen Anziehungspunkt  
für das russische Kaiserpaar, welches niemals versäumt, den-  
selben beizuwohnen. Der Kaiser und die Kaiserin erscheinen  
hierzu mit ihren Kindern in einem vier-spännigen, offenen,  
à la poste française bespannten Wagen. Auf den Sattel-  
pferden sitzen, das Gespann leitend, kleine, als Postillon ge-  
kleidete Jockeys, ein Gleicher nimmt auf dem Bod Platz.  
Der Kaiser trägt den weißen Leinwandrock, wie solcher im  
Sommer von den Officieren getragen wird, und zwar nach  
peterhofer Sitte ohne Säbel; die Kaiserin zeigt sich in den  
reizendsten Sommertoiletten. Jedes Rennen schließt mit dem  
aus England neuerdings eingeführten Polospiel, einer Art  
Croquet zu Pferde, welches, besonders wenn es gut geritten  
wird, einen reizenden Anblick gewährt. Auf einem vermittelst  
rother Stricke abgesteckten rechteckigen Plage von etwa 100  
Ellen Länge und 50 Ellen Breite stehen sich unter Aufsicht  
eines Richters an den kurzen Seiten je vier Reiter gegen-  
über, jeder mit einem langen Chroquethammer bewaffnet.  
In der Mitte des Feldes liegt ein großer Gummiball, der  
auf ein gegebenes Zeichen von den beiden Parteien erreicht  
werden muß. Jede der letzteren sucht nun den Ball mit  
den Hämmern in ihr eigenes Lager zu treiben, bezw. zu ver-  
hindern, daß die Gegenpartei dies thut. Das Spiel erfor-  
dert große Gewandtheit der Reiter sowohl als der Pferde,  
welche im vollen Galopp gewendet und parirt werden müssen,  
damit der Spieler den Ball treffen, schlagen und aufhalten  
kann, wobei es natürlich auf fortwährende Carambolagen  
herauskommt. Die durch rothe und blaue Schärpen kennt-  
lichen Parteien — meistens je vier Reiter — kämpfen ge-  
wöhnlich geraume Zeit um den Ball, der nur durch ein  
schmales Thor in das eine oder andere Lager geschlagen  
werden darf. Jedesmal zeichnet sich bei dieser Gelegenheit  
der jüngste Sohn des Großfürsten Nikolaus, Peter, ein bild-  
schöner junger Mann, als Anführer der einen Partei aus.  
Die vier siegreichen Reiter erhalten stets eigenhändig von der  
Kaiserin je ein silbernes Cigarren-Stui, auf welchem in Gold  
deren Namenszug befindlich, ein in jeder Beziehung werth-  
volles Andenken.

— Fiume, 14. Juli. Der im Petroleumhafen Benzin  
ladende deutsche Dampfer „Octav“ gerieth heute Morgen  
in Brand. Die Mannschaft der hier ankernden österreichisch-  
ungarischen Flotte eilte sofort nach dem brennenden Schiffe,  
machte dasselbe los und bugirte es mittelst Remorqueurs  
in das offene Meer, so daß weiterer Schaden verhütet wurde.

— Leckere Sachen. Daß die Orientalen praktisch ge-  
nug sind, die Heuschrecken, welche ihre Enten verpeifen,  
selbst wieder zu verspeifen, ist bekannt. Schon in der Schule  
lernen wir, daß Johannes der Täufer sich in der Wüste  
von Heuschrecken und wildem Honig nährte. Den letzteren  
ließe ein europäischer Gaumen sich allenfalls gefallen, ob er  
aber an ersteren Behagen fände, gleichviel ob ihm dieselben,  
je nach dem Geschmache der verschiedenen Völkerstämme, ge-  
röstet, eingesalzen oder zerstoßen und zu Kuchen geformt,  
vorgelegt würden, das fragt sich wohl noch sehr. Jedenfalls  
aber würden wir uns leichter an die Heuschreckenköst als an  
die Verspeisung einer anderen Insectenart gewöhnen,  
welche den Chinesen als besondere Leckerei gilt. In  
einigen Theilen Ostindiens nämlich pflügen sich statt der  
Heuschrecken Schwärme von großen, geflügelten weißen Ameisen  
einzustellen, und zwar in so großer Anzahl, daß sie wie  
Vögel die Luft verfinstern und im Hinabfallen den Boden  
drei bis vier Zoll hoch bedecken. Während die Europäer  
sich nicht anders vor diesen widrigen Thieren zu schützen  
wissen, als indem sie deren Durchzug, der zum Glück selten  
lange zu dauern pflegt, hinter den Moskitonegen ihrer großen  
Himmelbetten abwarten, begrüßen die chinesischen Diener  
das Kommen der Ameisen als Festereigniß. Vorsichtig heben  
sie dieselben vom Boden auf, packen sie bei den Flügeln und  
halten den fetten, madenartigen Leib einen Augenblick ans  
Feuer oder auch nur an ein Licht, um diesen dann sogleich  
mit dem größten Wohlbehagen zu verspeifen. Wohl bekomm's  
ihnen!

— Alles in Bereitschaft! Ein französischer Präfect telegraphirte an den Minister des Innern: „Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen; Jedermann ist auf seinem Posten; wir erwarten nur mehr die Cholera.“

— Ein Vier auschänkender Aristokrat. Bis vor kurzem fungirte ein junger Mann von aristokratischem Neuzen und einnehmenden Manieren, welcher sich Melz nannte, in der Restauration von Henry Dorr in Albany, N.-Y., als Schankwärter. Vor einigen Tagen stellte es sich heraus, daß Melz ein Sohn des sächsischen Barons Steubendorff ist und im Jahre 1877 gezwungen war, infolge eines Duells, welches er als Student an der Heidelberger Universität mit einem Offizier ausgefochten und in welchem der letztere tödtlich verwundet wurde, nach Amerika zu entfliehen. Der Baron-Schankwärter hat jetzt von seinem Vater 250 000 Mark geerbt und ist nach seiner Heimath zurückgekehrt.

— Abgeschaffte Polizei. In Zell am See, einem herrlich gelegenen kleinen Kurort bei Gastein, ist, wie ein soeben von dort zurückgekehrter Tourist erzählt, kürzlich die Polizei abgeschafft worden! Da nämlich durch ein ganzes Jahr keine einzige Arrestation, überhaupt kein einziges Vergehen vorgekommen, so hat der Gemeinderath beschlossen, die einzige Person, welche dort die Polizeigewalt und Exekution des Strafgesetzbuches repräsentirte: den — Nachtwächter abzuschaffen. Also geschah im Jahre des Heils 1884.

— Gerettet. Ein Korrespondent der „Daily News“ berichtet über folgenden merkwürdigen Fall, dessen Zeuge er in Marseille gewesen. Derselbe sah am 4. d. M. unter den Arcaden eines Caféhäuses, da kamen vier Sanitätsoldaten, welche auf einer Bahre einen Cholera-Patienten ins Spital trugen. In Folge der großen Hitze waren die Männer sehr durstig geworden und traten in das Caféhäus, um sich eine kleine Erfrischung geben zu lassen. Dieses Vorgehen erbitterte den Kranken aufs höchste; er sprang auf, warf die Decken ab und rannte davon. Die entsetzten Träger verfolgten ihn, allein sie konnten ihn nicht einholen. Ein Arzt, den man dem Mann am selben Abend in die Wohnung sandte, gab die überraschende Erklärung ab, daß der ausgiebige Schweiß, in welchen das Rennen den Patienten versetzte, denselben wieder hergestellt habe.

— Der Scharfrichter von Madrid. Die „Italia“ berichtet: Vergangenen Dienstag begab sich der Scharfrichter von Madrid, Francisco Ruiz Castellanos, der seine Gebühren bezogen hatte, in Gesellschaft mehrerer Personen von zweifelhaftem Ruf in eine Schänke. Von da befechteten sie noch

mehrere Weinausschänken und die Libationen wurden ununterbrochen fortgesetzt, bis sich die Köpfe erhigten. Da sagte einmal einer der Gefährten Castellanos zu ihm: „Du bist ein Feigling, das war Dir schon recht, daß man Dir in Aeres sieben Unglückliche übergeben hat, um ihnen das Leben zu nehmen, weil sie gebunden waren. Wären sie frei gewesen, so würdest Du es nicht gewagt haben, sie zu berühren.“ „Geh'n wir hinaus!“ erwiderte der Scharfrichter, „Du wirst sehen, ob ich einen Menschen umbringen kann, ob er gebunden ist oder nicht.“ Und eine Pistole aus der Tasche ziehend, feuerte Castellanos einen Schuß auf seinen Gegner ab, der schwer in der Brust getroffen wurde. Auf das Krachen des Schusses und die Rufe der Dabeistehenden erschienen Sicherheitswachen und machten die ganze saubere Gesellschaft dingfest. Als Castellanos im Gefängniß ankam, beklagte er sich nur, daß ihm seine Gefährten, denen er die Zeche bezahlt hatte, noch überdies sein Geld weggenommen hätten.

— Elberfeld, Montag, 14. Juli. Bei dem gestrigen Wetrennen in dem Circus Krember auf den Höfen bei Rittershausen wurden bei einem gegen 5 Uhr hereinbrechenden Unwetter durch Blitzschlag 11 Personen betäubt und 4 getödtet; dieselben befanden sich außerhalb der Arena auf einem Baume.

### Viehhandel.

Hannover, 14. Juli. (Central-Schlacht- und Viehhof.) (Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 78 Stück Großvieh, 147 Stück Schweine, 54 Stück Kälber, 126 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 62—65 M., II. Sorte 58—62 M., III. Sorte 52—58 M. für 50 kg. Schweine per 50 kg 42—45—48 M., Kälber per 1/2 kg I. Sorte 70 S., II. Sorte 65 S., III. Sorte 60 S., Hammel per 1/2 kg 60—65 S. (Alles Schlachtgewicht.) Der Handel war ziemlich.

### Schiffsnachrichten.

Elsfleth, 13. Juli. Laut Telegramm ist die deutsche Brig „Marie“, Braue, von Batavia in Falmouth angekommen und nach Havre beordert worden. An Bord Alles wohl.  
— 14. Juli. Laut Telegramm ist das hiesige Schiff „Mina“, Kapit. Meyer, von Balparaiso in Falmouth wohlbehalten angekommen.  
Brake, 13. Juli. Laut Telegramm ist das deutsche Schiff „Paulina“, Meisterfeld, heute Morgen wohlbehalten von Philadelphia auf der Elbe angekommen.  
— Laut Brief von Kapit. Mohrmann war die hiesige Bark „Atalanta“ am 7. Juni in La Libertad segelfertig und beabsichtigte der Kapitän am folgenden Tage die Reise nach Newyork anzutreten. An Bord Alles wohl.  
— 12. Juli. Angel. von Pascagoula: Aw. Dea, Hansen. Bon Christiania: Aw. D. Kong Sigurd, Anonsen

— 13. Juli. Ang. von Lissabon: Dsch. D. Portugal, v. Reeken. Bremen, 14. Juli. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „General Werber“, Kapit. S. Christophers, hat am 12. Juli die dritte diesjährige Reise direct nach Newyork angetreten.

### Oldenburgische Spar- und Leihbank.

#### Coursbericht vom 15. Juli 1884.

	gekauft	verkauft
	%	%
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher.)	102,80	103,35
4 1/2 Oldenburger Conjols (Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4 % höher.)	102	103
4 1/2 Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	—
4 1/2 Severische Anleihe	100,25	—
4 1/2 Baveler Anleihe	100,25	—
4 1/2 Dammer Anleihe	100,25	101,25
4 1/2 Wilschhäuser Anleihe (Stücke à M. 100)	100,25	101,25
4 1/2 Brauer Sietachts-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2 Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2 Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2 Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,55	101,55
4 1/2 Landständische Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3 1/2 Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	149,40	150,40
4 1/2 Gatin-Zübeder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2 Hamburger Staatsrente	93,30	93,85
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	102,70	103,25
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	101,60	—
5 1/2 Italienische Rente (St. von 10000 fr. u. darüber)	93,80	94,35
5 1/2 Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,90	94,60
4 1/2 Salzammergut-Prioritäten, garantirt.	92	92,45
4 1/2 Schwedische Hypothekendar-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 M. im Verkauf 1/4 % höher.)	95,40	95,95
4 1/2 Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,25	100,25
4 1/2 do. Braunschw.-Hannov. do.	101,10	—
4 1/2 do. do. do. do.	98,30	98,85
4 1/2 do. Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
5 1/2 Borussia-Prioritäten	100,25	101,25
4 1/2 Norddeut. Lloyd-Prioritäten	98,45	99
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M. 4 1/2 % Zins vom 1. Jan. 1884.)	156,50	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	88
4 1/2 % Zins vom 1. Juli 1884.	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Ahd.-Actien (4 1/2 % Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60	169,40
„ „ London kurz für 1 Str.	20,38	20,48
„ „ New-York kurz für 1 Doll.	4,18	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gldn.	16,85	—

## Reichstagswahl!

Am Sonnabend, den 19. Juli d. J., Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung liberaler Wähler in Strucks Hotel.

### Tagesordnung:

1. Reorganisation des bisherigen Wahlvereins.
2. Aufstellung eines Candidaten zur nächsten Reichstagswahl.

Zu dieser Versammlung werden alle Wähler, welche hinsichtlich ihrer politischen Gesinnung auf dem Boden des Programms der deutsch-freisinnigen Partei stehen, eingeladen.

### Der zeitige Vorstand des Wahlvereins.

#### Bekanntmachung.

Die Anlieferung und Aufstellung der zur neuen Volksschule benötigten 100 kdm. eisernen Einfriedigungen sollen im Submissionswege vergeben werden. Die Vertragsbedingungen liegen auf dem Stadtbauamte (Schillingstraße) zur Einsicht aus.

Die Offerten sind in geschlossenen Couverts bis zum 21. d. M., Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhause (Registatur) abzugeben.

Die Auswahl unter den Submittenten behält sich der Magistrat vor.

Oldenburg, den 11. Juli 1884.

Stadtmagistrat.  
v. Schrenck.

## UNION.

Donnerstag, den 17. Juli:

### 4. öffentliches Abonnements-Concert.

Anfang 6 Uhr.

Mit diesem Concerte wird das Abonnement geschlossen, und sind bis dahin Abonnements in der Union, beim Unterzeichneten, sowie am Concerttage an der Casse zu haben.

Sonnabend, den 26. Juli findet zum Besten des Invalidendank ein Extra-Concert und am Montag, den 28. Juli das 5. Abonnements-Concert statt. In diesen beiden Concerten wirkt das berühmte Kaiser-Cornet-Quartett von der großen Oper aus Berlin mit.

Hüttner,  
Königl. Musikdir.

## Deutsche Reichs-Fechtschule.

Verband Oldenburg.

Sonntag, den 20. Juli er.:

## Erstes großes Sommerfest

im Stabliement des Herrn Indorf in Nastede.

### Concert

der Capelle des 91. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdir.

Hüttner.

Anfang 4 Uhr.

### Belustigungen.

Schießzelt. Ringspiel. Reichsfechtwaage. Schnellphotographie (Momentaufnahme) u. s. w.

Nach dem Concert:

## BALL.

Bei eintretender Dunkelheit

## Große Gartenbeleuchtung u. Feuerwerk.

Eintrittsgeld an der Casse 50 Pf.

Billets im Vorverkauf à 30 S sind zu haben, in Oldenburg bei den Herren: G. Kollmede, Aug. Biskung, Langestr. Carl Pinklage, J. D. Willers, Heiligengeiststraße. Hoftraiteur Andreac, äußerer Damm. In Osterburg bei den Herren: D. Haderer, Wiegmann, Harmonie. In Nastede bei den Herren: Kaufmann Behrens und Hotelier Indorf.

Abfahrt des Vergnügungszuges aus Oldenburg 3 Uhr 30 Min., aus Nastede 10 Uhr. (Retourbillets III. Cl. kosten 40 S.)

Mitglieder und Nichtmitglieder mit ihren verehrten Damen ladet hierzu freundlichst ein

das Festcomitée.

Verleger, Herausgeber und Redacteur: C. Heffe. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

## Rechte flüssige Schwärze!

Ein vorzügliches Mittel, um abgetragene dunkle und schwarze Kleidungsstücke, Filzhüte etc. mittelst einfachen Ueberbürstens mit dieser Flüssigkeit, ohne die Sachen aufzutrennen zu müssen, schön schwarz wie neu zu färben! Zu haben à Glas 25 S bei

Wes & Penning,  
3 Staustr. 3.

Neue Emden Vollheringe, per Stück 15 S, geräucherten Stör, per 1/2 Kg. 80 S, bei größeren Quantitäten billiger, empfiehlt

H. Heiners junr.

## Büttner & Winter,

Annoncen-Annahme

für die

## Oldenburger Landeszeitung

(bis 9 Uhr Morgens)

1. Mottenstraße 1.

### Ankunft und Abfahrt der Züge auf Station Oldenburg.

Ankunft:	
Von Wilhelmshaven und Fever:	7,55 — 11,30 — 2,00 — 8,15.
„ Bremen:	8,15 — 12,37 — 2,15 — 6,00 — 9,00.
„ Nordenhamm:	8,15 — 2,15 — 9,00.
„ Leer:	8,00 — 11,40 — 1,55 — 8,20.
„ Quatenbrück:	8,05 — 2,05 — 8,25.
Abfahrt:	
Nach Wilhelmshaven:	8,35 — 2,40 — 6,20 — 9,10
„ Fever:	8,35 — 2,40 — 9,10.
„ Bremen:	6,33 — 8,15 — 11,45 — 2,15 — 8,35.
„ Nordenhamm:	8,15 — 2,15 — 8,35.
„ Leer:	8,30 — 2,35 — 6,10 — 9,15.
„ Nach Quatenbrück:	8,36 — 2,25 — 6,11.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lina Rogge—Hermann Stillahn Eschel.

Geboren: Fr. Blohm, Newyork, 1 T. Capitän H. Schubert, Wittmund, 1 S. Gerichtsschreiber Middendorf, Damme, 1 T.

Gestorben: Proprietär Heinrich Müller, Oldenburg. Rechnungsführer Anton Frieder. Bodenkamp, Elsfleth. Simon Alexander Delmenhorst. Meta Feenders geb. Deltjen Vingungaste.